

**ANFRAGE** von Kaspar Günthardt (Grüne, Dällikon)

betreffend Hochwasserrückhaltebecken Wüeri

---

Im Zusammenhang mit den Extremniederschlägen vom 18. bis 21. Mai 1994 stellen sich zur Hochwassersituation im Furttal einige Fragen. Bereits zum zweiten mal nach dem 5. Juli 1993 musste das Rückhaltebecken ein Hochwasser abfangen, und auch zum zweiten mal scheint es diese Funktion nicht optimal erfüllt zu haben. So sind am Donnerstag, dem 19. Mai der Furtbach bei der ARA Buchs-Dällikon und in unmittelbarer Nähe der einmündende Bennengraben über die Ufer getreten, obwohl das Rückhaltebecken Wüeri noch längst nicht voll war. Etwa 20 ha Kulturland wurden überschwemmt. Zusätzlich ist durch Drainagenrückfluss weiteres Kulturland geflutet worden. Ueber die Hochwasserentlastungen sind die Kanalisationen mit Furtbachwasser überfüllt worden. Im unteren Industrieteil Buchs sind Keller überschwemmt worden und die ARA Buchs-Dällikon wurde gewissermassen "gespült".

Der Ausfluss des Rückhaltebeckens ist ungeregelt eingestellt auf einen maximalen Ausfluss von 12 bis 15 m<sup>3</sup>/s. Es ist nun offensichtlich, dass diese fixe Lösung ohne Rückkoppelung mit der Hochwassersituation des Furtbaches an seiner empfindlichsten Stelle nicht optimal ist. Das Rückhaltebecken sollte doch so lange wie möglich, im günstigsten Fall bis zum Abklingen der Hochwasserflut verhindern, dass der Furtbach Schaden anrichtet. Die Zukunft wird uns wahrscheinlich immer mehr Extremwettersituationen bescheren. Damit die richtigen Schlüsse gezogen werden können, ersuche ich den Regierungsrat, folgende Fragen zu beantworten:

1. Die Anlage ist konzipiert für ein im Mittel alle 20 Jahre auftretendes Hochwasser. Was verursachten die Niederschläge vom 5. Juli 93 und vom 18./19. Mai 94 für ein Hochwasserereignis?
2. Eine aktive Regelung des Beckenausflusses, d.h. je höher der Pegel des Furtbaches an seiner kritischsten Stelle, desto stärkere Retention, was hätte sie bei obigen Hochwasserereignissen verbessern können? Was würde eine solche Regelanlage kosten?
3. Die Bodenversiegelung schreitet weiter voran. In der Gemeinde Regensdorf ist geradezu mit einem Bauboom zu rechnen. Sieht der Regierungsrat den Ausbau des Rückhaltebeckens auf die volle Grösse von 165'000 m<sup>3</sup> als notwendig an, indem er das Becken nördlich der Eisenbahnlinie realisieren wird? Sieht er andere Möglichkeiten der verstärkten Retention von Meteorwasser?

Kaspar Günthardt